

«Misty Blue» machen Saisonauftakt zum Erfolg

KLINGNAU (mm) – So viel Publikum wie noch nie hat sich im Rittersaal zum «Apéro im Schloss» gedrängt – dies trotz Terminkollision, strömten doch an diesem Weissen Sonntag zur gleichen Zeit viele Leute in die Kirche.

Wer Bluesmusik zu hören erwartete, war im Rittersaal am falschen Ort, wer jedoch unbeschwerte Bluegrassmusik erwartete, war genau richtig. Mit Gitarre, Banjo, Bass und Gesang entführte die vierköpfige Band ihr Publikum auf den amerikanischen Kontinent, an den Mississippi oder nach North Carolina, wo miteinander zu singen bis heute Tradition hat. Anstatt im Klingnauer Rittersaal hätten die rund 100 Zuhörerinnen und Zuhörer genauso gut in einer alten Südstaaten-Scheune sitzen können. Dass es den Besuchern eines «Apéro im Schloss» um mehr als um essen und trinken geht, merkten Arlette Keiser, Sarah Fischer, Hansj Looser und Peter Keiser schnell. Von ihnen wurde mehr erwartet, als die auf den Tischen bereitstehenden Häppchen besser rutschen zu lassen. Dieser Erwartung gerecht zu werden, fiel ihnen überhaupt nicht schwer. Vielmehr konnten sie ihrer Sing- und Spielfreude freien Lauf lassen und die Saiten ihrer Instrumente, wie etwa beim Stück «Jubilee», nach Herzenslust traktieren. Damit liessen sie zusammen mit den rund 100 Zuhörerinnen und Zuhörern den ersten «Apéro im Schloss» dieser Saison zum vollen Erfolg werden.

Abstecher nach Südamerika

Dem ländlichen Amerika blieb die Band auch zu Beginn des zweiten Teils treu. Für das melodiose Instrumentalstück «Liberty» wechselte Hansj Looser vom



«Misty Blue» wirken im Rittersaal als Publikumsmagnet.

Banjo zur Bluegrass-Mandoline, die der Musik im Folgenden ihr Gepräge gab. Damit war auch das passende Instrument vorhanden für einen musikalischen Abstecher nach Südamerika, wo sich Sarah Fischer längere Zeit aufhielt. Ob mit kubanischer Musik, dem bekannten «Hijo de la luna» oder einem Gassenhauer aus den 70er-Jahren: «Misty Blue» wusste auch mit auf Spanisch vorgetragenen Liedern zu gefallen und das Publikum zum Mitsingen des Refrains zu bewegen, das

mit «Chiri viri vi, poro pom pom» recht gut zurechtkam.

Furioses Finale

Hansj Looser hatte unterdessen wieder von der Mandoline auf das Banjo umgestellt. Damit und mit dem im «Clawhammer»-Stil vorgetragenen «The Cuckoo» kehrte auch das Programm wieder in die Bluegrass-Hügel von North Carolina zurück. Das poetisch angehauchte «Grandfather's Clock» beendete ein

kurzweiliges Programm, das die Band in ein furioses Finale münden liess, bei dem die vier Instrumentalisten noch einmal so richtig zeigen konnten, was sie alles draufhaben. Als Dreingabe wählten sie «Nach em Räge schint Sunne». Mit ihrer Hommage an das Duo Marthely Mumenthaler/Vrenely Pfyl stellten sie nicht nur ihre stilistische Wendigkeit unter Beweis, sondern zeigten darüber hinaus, worauf es ankommt: dass die Musik von Herzen kommt.

„Die Botschaft“ Nr. 51, 2. Mai 2011